

# Architekt sein und sich engagieren - das gehört zusammen

## Auskünfte über Genossen Professor Karl-Heinz Lander, zum ersten Mal Kandidat für den Bezirkstag Dresden

Im Bekanntenkreis schüttelte man den Kopf: „Hast du nicht schon genug Aufgaben, mußt du jetzt auch noch Volksvertreter werden?“ Ja, er muß. Professor Lander, ein Mann von 47, ist einer von der Sorte, die das Mögliche möglichst machen wollen, die ständig die Frage beschäftigen: „Könnte man persönlich nicht noch viel mehr tun?“ - und das, obwohl sich berufliche Erfolge längst nicht mehr an zehn Fingern abzählen lassen und man für die Anzahl gesellschaftlicher Funktionen mindestens eine Hand braucht... Er selbst muß sich beständigen können, sein Bestes zu geben, ja, sich zu verausgaben für die schwierigste und beste Sache der Welt: den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Erfordernisse die Basis für architektonische Qualität ergibt, das wurde ihm zur Lebensaufgabe. Nicht Theorien von Stahl und Glas sollten in die Köpfe der Studenten, sondern das Wissen darum, daß Architektur nicht im luftleeren Raum existiert, sondern in unserer Gesellschaft, daß Architektur sein bedeutet, sich mit Leib und Seele den Forderungen der sozialistischen Gesellschaft zu verschreiben.

### Eine der spannendsten Angelegenheiten

Selbst auf die Gefahr hin, es könne abgedroschen klingen: Architekt werden wollte er schon immer. Als 12jähriger stand er bei Kriegsende fassungslos vor den Trümmern seiner Heimatstadt Weimar. Da wuchs in ihm ein einziger Wunsch: Häuser bauen. Aus dem Berufsraum wurde ein Traumberuf, realisiert durch zielgerichtetes Streben nach dem Besten, wozu er fähig war, unterstützt und gefördert von der sozialistischen Gesellschaft. Abitur 1952, Lehre als Maurer, dann Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Diplom 1960, und 1962 schon Chefarchitekt - immer besetzt von dem Wunsch, unsere gebaute Umwelt der Lebensweise unserer Gesellschaft entsprechend zu gestalten. War es anfangs noch mehr die Innenarchitektur, die ihn interessierte, so verschob sich Genosse Professor Lander, daß es für ihn nichts reizvolleres gebe als Industrie- und Landwirtschaftsbauten.

Zugegeben, das macht einen etwas nüchternen Eindruck als die Archi-

tektur von Kulturpalästen und Freizeitzentren, aber das Spektrum, das sich hier aufspannt, findet kaum seinesgleichen. Das Bauwerk so zu gestalten, daß es genau der Spezifik der Produktion entspricht, ist für den Architekten Lander eine der spannendsten Angelegenheiten. Heute einen Betrieb der Mikroelektronik zu entwerfen, morgen ein Pumpspeicherwerk und übermorgen eine landwirtschaftliche Produktionsstätte - da braucht es neue Ideen und die ihm eigene schöpferische Unrast. Nein, fortgedenken könne er sich diesen Beruf nicht, Architekt würde er immer und immer wieder werden wollen.

### Zwei Wähleraufträge - ein ganzes Programm

Das Engagement des Genossen, des zweimaligen Sektionsdirektors, des Hochschullehrers Karl-Heinz Lander blieb nicht ohne Folgen. Sein Kollektiv befürwortete: Ja, unser Professor soll zu den Volkswahlen für den Bezirkstag Dresden kandidieren! Er ist ein Mann der Arbeit und der Tat und also der Richtige, um mitzuregieren.

Die wichtigsten Aufträge bekam er gleich mit auf den Weg. Dabei handelt es sich einmal um die Verwirklichung der Rekonstruktion städtischer Gebiete Dresdens wie auch der Lückenschließung. Zum anderen gilt es, die kurz vor ihrer Verabschiedung stehende Entwicklungslinie für Städtebau/Architektur für den Bezirk Dresden durchzusetzen. Zwei Wähleraufträge, aber ein ganzes Programm, das dahintersteckt. Nichts dem Selbstlauf überlas-

- Professor Dr. sc. techn. Karl-Heinz Lander**
- Lehrstuhlinhaber für Industriebauwerke der Sektion Architektur
  - Bereichsleiter Industrie- und Landwirtschaftsbauten
  - Bundesvorstandsmitglied im Bund der Architekten und Mitglied der Zentralen Fachgruppe Industriebau
  - Viermal Preis für „Bestes Bauwerk des Jahres“
  - „Architekturpreisträger des Bezirkes Erfurt“
  - „Architekturpreisträger der DDR“ 1980

sen, verantwortungsvoll entscheiden. mit Konsequenz und Zielstrebigkeit die Bauprozesse vorantreiben, eben diesen Auftrag sehr, sehr ernst zu nehmen - das ist sein persönliches Programm, und davon wird Genosse Lander keine Abstriche machen.

Da ist also nichts mit kürzer treten, wenn der Professor auf die „besseren Jahre“ zugeht. Gewiß sind sie für ihn gerade deshalb die besseren.

B. Riedel

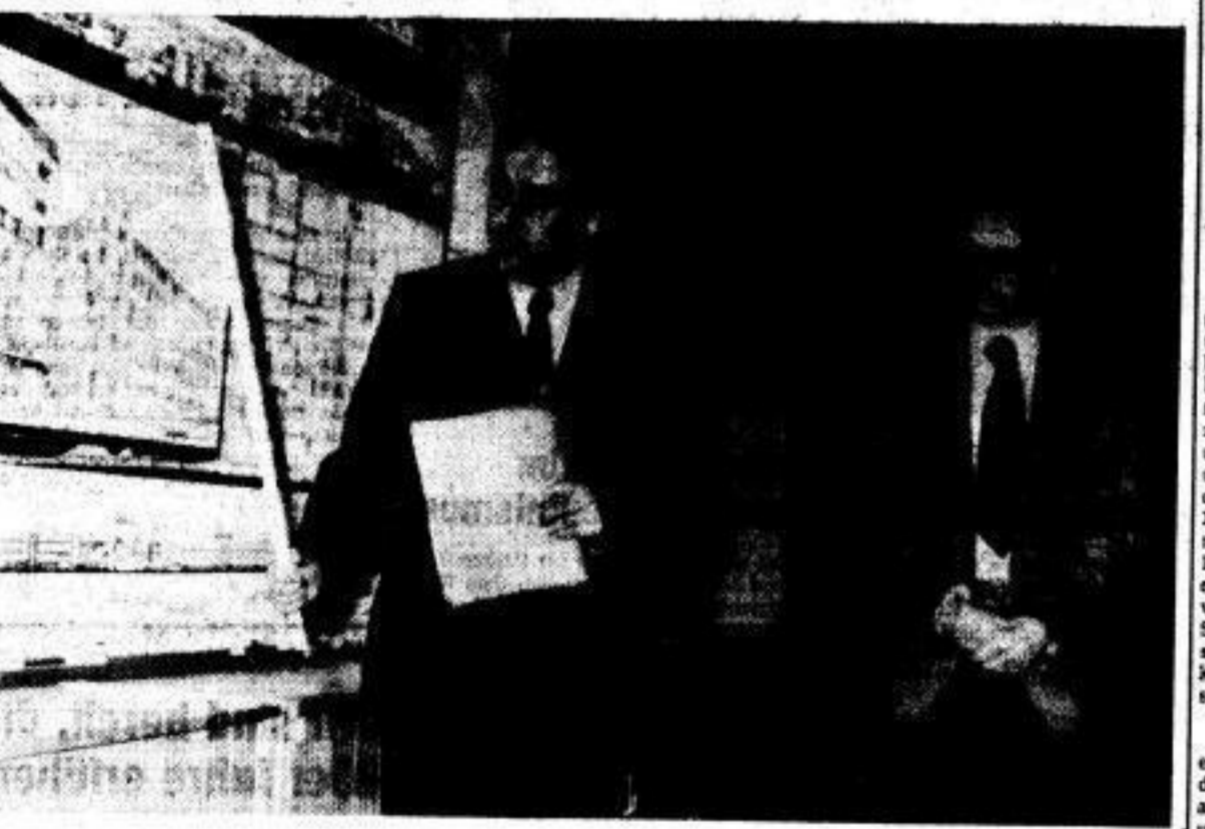


Foto: Bernhardt

### Nicht nur schöne Dinge aufs Papier zaubern

Architekt sein und sich engagieren gehört für Genossen Lander zusammen. Und somit ist eigentlich die kopfschüttelnde Bemerkung aus dem Bekanntenkreis völlig überflüssig, denn das zukünftige Wirken als Kommunalpolitiker ergibt sich für ihn aus seinem Beruf selbst, nicht nur schöne Dinge aufs Papier zu zaubern, sondern sie nach besten Kräften auch Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Architektgenosse ist ein Mann der Unruhe. Nicht, daß Nervosität oder Hektik zu seinem Arbeitsstil gehören, er ist vielmehr, und das im wahren Sinne des Wortes, ein unruhiger Geist. Immer wieder sucht er nach neuen Wegen, um gesellschaftlichen Notwendigkeiten zum Durchbruch zu verhelfen, bietet er eingefahrenen Gleisen Paroli. Nein, bequem macht er es anderen nicht, und am allerwenigsten sich selbst. Beschauliche Ruhe nach über 20jähriger Architekturlaufbahn ist ihm fremd, ja geradezu das Gegenteil ist eingetreten; das Gefühl, der Gesellschaft noch mehr geben zu müssen, Prozessen, die sich nur schleppend durchsetzen, noch intensiver auf die Deine zu helfen.

Bei so hohem Maßstab an sich selbst haben es seine Studenten freilich nicht leicht, aber das soll ja wohl die beste Schule sein. Mut zu Neuem und Kampf um das Neue, Beharrlichkeit und Konsequenz, Begeisterung und Leidenschaft lebt er ihnen vor und verlangt es zunehmend auch von ihnen.

### Sich mit Leib und Seele dem Sozialismus verschreiben

Immer wieder Impulse zu geben, den Beruf des Architekten vor allem als Berufung zu betrachten, das gehörte zu den ersten Überlegungen Karl-Heinz Landers, als er 1966 als Professor mit Lehrauftrag an die TU berufen wurde. Den Erfurter Chefarchitektenstuhl mit dem Lehrstuhl zu vertauschen, fiel ihm nicht leicht. Aber die Notwendigkeit, den jungen Leuten seine Erfahrungen aus der Praxis zu vermitteln, ihnen beizubringen, daß Architektur weder ganz Kunst noch ganz Technik, sondern etwas Dazwischenliegendes ist, was nur in Einheit mit den gesellschaftlichen

### Durch wachsende Kampfkraft ...

(Fortsetzung von Seite 2)

Kampfkraft der Parteiorganisation zu erhöhen sowie die Leistungsbereitschaft aller Werktätigen für die Erfüllung der gesteckten Ziele zu fördern. Prof. Reinhold demonstrierte mit dieser Lektion allen Parteisekretären, was es heißt, sich das Wesen der Beschlüsse des X. Parteitag in der ganzen Tiefe zu erschließen.

Genosse Prof. Lotze, Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften, sprach zum Thema „Mit hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Forschung den Beschlüssen des X. Parteitages entsprechen“. Er ging davon aus, daß die TU für alle Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sehr hohe Verantwortung trägt und durch unsere Arbeit die Wei-

chen für die Entwicklung in der Industrie gestellt werden. Bei der Erarbeitung echter Spitzenleistungen, von Patenten usw. sind wir noch zu langsam. Die Bewertung der Leistungen muß kritischer werden. Auch eine richtige moralische und materielle Stimulierung ist vonnöten.

Die Mikroelektronik als Schlüsseltechnologie, die Robotertechnik, die Kernenergie sowie die an der TU geleiteten Forschungsprogramme „Energie“ und „Konstruktion“ bilden dabei die absoluten Schwerpunkte.

Genosse Dr. Colditz, Direktor für Studienangelegenheiten, gab eine Analyse des Studienprozesses und deckte Reserven zur Erhöhung der Ausbildungsqualität, ausgehend von der Einheit politischer und fachlicher Bildung, auf. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt stellt hohe Forderungen, d. h. er verlangt aktives Handeln und höchste Leistungen.

Weiterhin warf Genosse Colditz solche Fragen auf wie: - Wird die Mikroelektronik richtig in die Lehre eingebaut oder nur daneben gestellt? Sind die Studenten den diesbezüglichen Anforderungen der Praxis gewachsen? - Hat der Student genügend Freizügigkeit zur Mit- bzw. Selbstgestaltung seines Studiums? - Wie kann die Effektivität der Praktika erhöht werden? - Wie sichern wir eine kontinuierliche Förderung besonders begabter und talentierter Studenten und junger Wissenschaftler? Die Aussprachen erfolgten in drei Seminargruppen. Unter Leitung der Genossen des Sekretariats der SED-Kreisleitung entwickelte sich ein lebendiger Austausch von Gedanken und Erfahrungen zur besten Umsetzung der Beschlüsse des Parteitages. Im Vordergrund standen die Festigung der ideologischen Standhaftigkeit jedes Genossen, die konsequente Durchsetzung des demokratischen Zentralismus, die Arbeit mit Parteiaufträgen in Vorbereitung der Wahlen am 14. Juni sowie die Sicherung eines hohen Niveaus der auf den Mitgliederversammlungen zu beschließenden Kampfprogramme. Alle Genossen beteiligten sich an der Dis-

kussion und vermittelten wertvolle Hinweise und Erkenntnisse.

Außer interessant waren auch ein Forum mit dem Direktor des VEB Waggonbau Niesky sowie eine Besichtigung dieses Betriebes. Im Mittelpunkt standen solche Probleme wie die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Betrieb, die Konfrontation mit dem Weltmarkt, Vorbereitung und Absatz von Spitzenzeugnissen, die Rolle der interdisziplinären Arbeit.

In seinen abschließenden Bemerkungen wertete Genosse Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, die Ergebnisse des Lehrgangs aus und legte die verantwortungsvollen Aufgaben der Parteiorganisation in der kommenden Etappe der Arbeit zusammen.

Wir schätzen ein, daß sich dieser Lehrgang durch ein hohes Niveau auszeichnete und allen Genossen neue Impulse für ihre Arbeit gab. Dem Sekretariat möchten wir für seine Arbeit in Vorbereitung und Durchführung des Lehrgangs herzlich Dank sagen! Zum Gelingen trugen auch eine Reihe kultureller und geselliger Veranstaltungen bei. In diesem Zusammenhang gilt unser Dank auch der SED-Kreisleitung Niesky für die gute Unterstützung.

Michael Ausr, GO 10; Hans Fuchs, GO 09; Edith Rasche, GO 01 im Namen aller Teilnehmer

Die Wahlen am 14. Juni zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen haben eine große politische Bedeutung für die erfolgreiche Verwirklichung der zukunftsweisenden Beschlüsse des X. Parteitages der SED. An diesem Tag wählt sich das Volk der DDR die höchsten Machorgane unseres Staates, die durch ihre politischen Entscheidungen die von der SED beschlossene Generallinie für die 80er Jahre, die Fortführung des Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik und die Sicherung des Friedens gewährleisten werden.

Der Weg in das neue Jahrzehnt ist klar abgesteckt. „Wir sind bereit“, sagte Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag, „die Herausforderungen dieses Jahrzehnts anzunehmen. Ausgerüstet mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen werden wir auch weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus schaffen.“

### Wähler und Volksvertreter einander verpflichtet

Indem wir den Kandidaten der Nationalen Front der DDR unsere Stimme geben, sprechen wir ihnen unser Vertrauen aus, verbunden mit der Erwartung, stets in diesem Sinne zu beraten und zu entscheiden; denn diese Politik

der 60er Jahre mit ihren zehn Schwerpunktaufgaben notwendig ist. Das von der Partei geforderte hohe Leistungsanstieg kann nur gesichert werden, wenn Tempo und Breite der wissenschaftlich-technischen Revolution in unserem Lande weiter zunehmen. Dar- aus ergibt sich für die Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften die Forderung nach mehr Spitzenleistungen, die das internationale wissenschaftlich-technische Niveau mitbestimmen. Die Gesellschaftswissenschaften müssen noch zielstrebig auf die aktuellen Wechselbeziehungen zwischen Technik und Gesellschaft orientieren und zur effektiven Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution beitragen.

Zweifellos ist es in dem Zusammenhang notwendig, sich gründlich Gedanken darüber zu machen, wie wir den gesamten Lehr- und Erziehungsprozeß an unserer Universität im Hinblick auf die hohen Maßstäbe des X. Parteitages weiter vervollkommen. Noch besser muß es gelingen, ständig die Einheit von Vermittlung modernster wissenschaftlicher Erkenntnisse und kommunistischer Erziehung herzustellen.

Noch größere Aufmerksamkeit verdient die Eigenverantwortung der Studenten, die Befähigung zum Schöpfer- und die Förderung der besonderen Talente und Fähigkeiten. Das Bedürfnis, Neues hervorbringen, die Freude am Entdecken und Erfinden sind wich-

# Stimme und Bekenntnis den Kandidaten unseres Vertrauens

entspricht den tiefsten Lebensinteressen unseres Volkes und jedes einzelnen von uns. Gleichzeitig übernehmen wir aber mit der Stimmabgabe die Verpflichtung, uns Tag für Tag als sozialistische Staatsbürger zu bewähren und durch fleißige und kluge Arbeit diesen politischen Kurs gesellschaftliche Wirklichkeit werden zu lassen. So sind Wähler und Volksvertreter auch in der kommenden Legislaturperiode fest einander verpflichtet, so konstituiert sich der Wille des ganzen Volkes zur politischen Macht.

tige subjektive Faktoren für schöpferisches Verhalten. Ziel der Lehre und Erziehung muß es sein, Absolventen heranzubilden, die mit ihrem Leistungsvermögen in der Lage sind, beim Fortschritt von Wissenschaft und Technik ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

Mit Recht wird immer wieder nachdrücklich auf die zentrale Stellung des Hochschullehrers an der Universität verwiesen. Von ihm hängt wesentlich der Erfolg der Lehr- und Erziehungsarbeit ab. Von ihm gehen aber auch die entscheidenden Impulse für die Forschung aus.

### Den Frieden sichern ist harter Klassenkampf

Angelehnt an die in letzter Zeit verschärften internationalen Spannungen und der vom Imperialismus betriebenen Hochrüstung in bisher unbekannt Dimensionen erfaßt uns - und mit uns die Werktätigen in aller Welt - zunehmende Sorge um die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Deshalb unterstützen wir mit ganzem Herzen die von Leonid Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU entwickelte neue Friedensinitiative der Sowjetunion. Doch Frieden, das ist für uns nicht nur ein schöner Traum. Der Frieden, den wir brauchen und wollen, fällt dem Sozialismus nicht einfach in den Schoß, sondern er muß in hartem Klassenkampf mit den reaktionären imperialistischen Kräften erzwungen werden.

### Erreichte Forschungsleistungen kompromißloser einschätzen

Im Hinblick auf die tiefgreifenden Umwälzungen der Produktivkräfte, die wir in den 80er Jahren erreichen müssen, brauchen wir ein höheres Maß nüchternen und kompromißloser Einschätzungen erreichter Forschungsleistungen, die auf der Kenntnis des international führenden Entwicklungsstandes von Wissenschaft und Technik beruhen. Das muß ein permanenter Prozeß sein. In jeder Sektion und in jedem Forschungskollektiv wird der größte wissenschaftliche Effekt dann angestrebt, wenn die Kräfte auf grundlegende wissenschaftliche Fragestellungen mit großer perspektivischer Bedeutung für die Entwicklung der Volkswirtschaft und die Wissenschaft konzentriert werden. In den Studentenkollektiven und Forschungskollektiven sind in den kommenden Jahren vor allem politische Klarheit, wissenschaftliche Solidität, Neuererwerb und hohes persönliches Engagement gefragt, denn auch in der Wissenschaft leuchtet das Richtige nicht allen zu gleicher Zeit ein. Nicht mit mehr Hektik und Hast sind so gewaltige Aufgaben, wie wir sie uns vorgenommen haben, zu lösen, sondern vor allem mit einem Mehr an Originalität und Rationalität, an Weit- und Umsicht.

Unsere Zuversicht, daß die Gefahr einer nuklearen Katastrophe abgewendet werden kann und wirksame Schritte auf dem Wege der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung möglich sind, liegt vor allem in unserer Fähigkeit begründet, vereint mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus zu verändern. Der Frieden ist in unserer Zeit so sicher, wie der Sozialismus stark ist. Diesen Zusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden tief zu erfassen und ihn täglich, jeder an seinem Arbeitsplatz, unermüdet zu verwirklichen, das ist die grundlegende Forderung, die mehr denn je von allen Angehörigen der Technischen Universität erfüllt werden muß.

### Liebe und Tatkraft unserem sozialistischen Staat

Nie gab es in der bisherigen Geschichte unseres Staates ein Ausruhen auf dem Erreichten, immer leisteten wir aus dem Erreichten die neue Aufgabe ab. Kontinuierlich und stabil wie in der Vergangenheit wird sich unsere gesellschaftliche Höherentwicklung auch in Zukunft vollziehen. Nur mit dem Unterschied, daß das Ausmaß der Bewußtheit und damit die Initiative der Menschen größer wird.

### Über Maßstäbe des X. Parteitages gründlich Gedanken machen

Mit dem Beschluß der Vertrauensleute der TU zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs haben wir als unmittelbare Antwort auf den X. Parteitag eine Vielzahl konkreter Verpflichtungen übernommen, mit denen wir uns in die große Wettbewerbsbewegung zu Beginn des neuen Fünfjahresplanes einreihen. Die Technische Universität als größte technische Bildungsstätte und bedeutendes wissenschaftlich-technisches Zentrum unseres Landes trägt eine hohe Verantwortung dafür, daß die DDR ihren Platz in der Welt als moderner sozialistischer Industriestaat auch in Zukunft behauptet und ausbaut.

Jeder ist aufgerufen, dabei noch mehr nach dem demokratischen Grundsatz unseres Staates zu handeln: „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ Wir Angehörigen der TU Dresden bekennen uns zu unserem sozialistischen Staat. Ihm gehört unsere Liebe und unsere Tatkraft. Unsere Abgeordneten - das sind die bewährten Vertreter des Volkes. Sie verdienen das Vertrauen und das einstimmige Bekenntnis aller Wähler. Diesen Kandidaten unsere Stimme! Für die weitere Stärkung und das Aufblühen unseres sozialistischen Vaterlands! Für das Wohl und das Glück des Volkes! Wählt am 14. Juni die Kandidaten der Nationalen Front der DDR!

Doz. Dr. sc. phil. Johannes Hertrampf

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8, Telefon: Einwahl 463 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteure: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller; Redaktionskollegium: Prof. Dr. Walter Böhme, Berttram Dressel, Angela Gröllich, Uta-Volker Jachisch, Manfred Luttmann, Jochen Sälisch, M.-Gert Schäfer, Dr. Dr. Wolfgang Sperling, Uwe Strich, Dr. Lother Thon, Luz Wlagner, Stephan Worsede, H.-Joachim Zickmann. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes, Satz und Druck: III/8088 Großlicher Großbetrieb Völkerverbrüderung Dresden, Betriebsstell. Julian-Ortmann-Allee, Redaktionsschluß: 3. Juni 1981.